

**Gefasst** Dank einem Hinweis aus der Bevölkerung konnte die Polizei zwei mutmassliche Diebe verhaften. **Schaffhausen Seite 19**

**Schieber** Bereits zum 13. Mal wurde am Montagabend zum beliebten Hallauer Preisjassen geladen. **Klettgau/Reiat Seite 23**

**Interview** Peter Neukomm über die vor ihm liegende Aufgabe als Stadtpräsident

# «Will als Stadtpräsident kein Eunuch sein»

Heute um Mitternacht übernimmt Peter Neukomm das Stadtpräsidium von Thomas Feurer. Im Interview sagt er, welche Rolle das Parlament künftig spielen solle und wie er als Familienvater dem Amt gerecht werden wolle.

VON **ROBIN BLANCK**

*Bis vor Kurzem sassen Sie noch im Büro des Finanzreferenten. Wann sind Sie umgezogen?*

**Peter Neukomm:** Erst am vergangenen Montag. Zuerst musste ich alles sichten und vorbereiten, damit mein Nachfolger sich leichter einarbeiten kann.

*Und die Dossiers von Thomas Feurer haben Sie alle schon übernommen?*

**Neukomm:** Fast alle wurden im Rahmen von Übergabegesprächen laufend übertragen, alles konnte ich bisher noch nicht durchsehen, weil mich das Budget 2015 auf Trab gehalten hat. Gleichzeitig lief die Übergabe des Finanzreferats an Daniel Preisig – das hat mich in den letzten Tagen und Wochen stark absorbiert.

*Aber es gibt noch eine offizielle Amtseinsetzung, bei der Sie den Stab übernehmen?*

**Neukomm:** Ja. Offenbar ist es Tradition, dass die Übergabe beim Munot silvester auf der Zinne erfolgt, deshalb bleibe ich jetzt hier.

*Sie hatten andere Pläne?*

**Neukomm:** Eigentlich hatten wir eine Reise nach Dublin gebucht, das blasen wir jetzt ab.

*Als Finanzreferent haben Sie es sich zur Gewohnheit gemacht, Budget und Rechnung jeweils unter ein Motto zu stellen, etwa «Dunkle Wolken am Horizont».*

*Wie lautet das Motto für Ihre Zeit als Stadtpräsident?*

**Neukomm:** Dazu habe ich mir noch kaum konkrete Gedanken machen können. Der neue Stadtrat wird sich vom 21. bis zum 23. Januar in Klausur begeben, bis dahin werde ich mich diesen Fragen widmen können. Sicher ist: Ich gehe sehr motiviert ins Amt und freue mich auf die neue Aufgabe und die neuen Mitarbeitenden. Ich sage es so: Ich starte motiviert, habe aber noch kein Motto.

*Was wird Gegenstand der Klausur sein?*

**Neukomm:** Wir werden versuchen, uns als Team zu finden, ausserdem sind eine Bilanz der Legislatur Schwerpunkte und die Definition der nächsten geplant.

*Den Kampf um das Stadtpräsidium haben Sie gewonnen, jetzt beginnt die Arbeit an der Spitze. Gibt es Momente, in denen Sie sich fragen, ob Sie der Aufgabe gewachsen sind?*

**Neukomm:** Sicher ist das Amt eine grosse Herausforderung, und ich habe Respekt davor – da unterscheide ich mich nicht von anderen Menschen. Ich bringe aber eine sehr solide Basis mit, zudem hatte ich das Glück, während sechs Jahren einen Vorgänger erleben



Will künftig vermehrt auf die Einhaltung der Rollen von Parlament und Stadtrat pochen: Der neue Stadtpräsident Peter Neukomm im Interview mit den SN. Bild Selwyn Hoffmann

zu dürfen, bei dem ich viel lernen konnte. Ich muss also nicht alles neu erfinden. Das gibt mir Zuversicht.

*Dann machen Sie also alles so wie Thomas Feurer?*

**Neukomm:** Sicher nicht alles.

*Was wollen Sie ändern?*

**Neukomm:** Das Gremium hat sich jetzt verjüngt, und ich will dem Rechnung tragen: Die jüngere Generation packt Aufgaben anders an als die ältere. Ich will mit meinen Kollegen zusammen auch neue Wege gehen.

*Haben Sie konkrete Ideen?*

**Neukomm:** Bei den Abläufen besteht noch Optimierungspotenzial, denn leider sind die Stadträte viel zu stark mit operativen Aufgaben eingedeckt. Ich will erreichen, dass die Stadträte stärker freigespielt werden und so Zeit haben, sich vermehrt den strategischen Aufgaben zu widmen.

*Das kam bisher zu kurz?*

**Neukomm:** Mit der heutigen Situation ist es zumindest sehr schwierig: Theoretisch haben wir 70-Prozent-Pensen, das ist aber nie einzuhalten. Wir brauchen deshalb eine bessere Führungsunterstützung. Nur so können sich die Stadträte wieder auf das Wesentliche konzentrieren. Das bedingt in allen Referaten bessere Strukturen und mehr Ressourcen bei der direkten Unterstützung der Stadträte. Entsprechende Überlegungen haben wir bereits früher eingeleitet.

*Dann werden Sie die Frage der Pensen – heute ja 5 mal 70 Prozent – neu aufrollen?*

**Neukomm:** Nein, das ist kurz- und mittelfristig politisch nicht opportun. Wir

müssen uns mit den Pensen einrichten und versuchen, das Optimum herauszuholen. Eine Überprüfung steht erst wieder in ferner Zukunft an, etwa im Zusammenhang mit den Strukturdiskussionen im Kanton.

*Sie waren ein kämpferischer Parlamentarier und haben auch als Finanzreferent keinen Fehdehandschuh liegen lassen. Der Stadtpräsident steht politisch aber gewissermassen leicht über den Dingen. Müssen Sie sich jetzt ändern?*

**Neukomm:** Ich habe schon beim Wechsel vom Parlamentarier zum Stadtrat einen grossen Schritt gemacht. Ich denke, dass ich mich in der neuen Funktion noch stärker werde zurücknehmen müssen: Als Stadtpräsident muss ich vor allem den Blick aufs Ganze richten. Ich lasse mich heute sicher nicht mehr so schnell aus der Reserve locken wie früher und kann Persönliches besser vom Sachlichen trennen.

*Wieso?*

**Neukomm:** Das ist eine Frage des biologischen Alters und der Jahre im Amt. Zudem habe ich erkannt, dass Angriffe auf die Person meist nur die Schwäche der Angreifer zeigen. Aber natürlich: Wenn mir etwas am Herzen liegt, kämpfe ich auch weiterhin dafür. Das hat mit meinem Charakter und meinem Temperament zu tun. Ich will ja als Stadtpräsident kein Eunuch sein. Aus Grabenkämpfen werde ich mich heraushalten – ich werde es zumindest versuchen.

*Thomas Feurer hat in seinem Abschiedsinterview gesagt, dass es ihm nicht ganz gelungen sei, die politische Polarisierung aufzubrechen. Wie muss sich das Verhältnis zwischen Stadtrat und Parlament entwickeln?*

**Neukomm:** Es ist die Aufgabe des Stadtpräsidenten und der übrigen Stadträte, diese Verbindung in richtige

Bahnen zu lenken. Heute verliert unsere Stadt zu viel Energie und finanzielle Mittel mit Auseinandersetzungen, die nicht stufengerecht sind.

*Was heisst das?*

**Neukomm:** Manchmal habe ich das Gefühl, dass es nicht allen immer ganz klar ist, wer welche Rolle hat – beim Kanton sagt man dann manchmal, der Kantonsrat habe Regierungsrat gespielt. Es ist meiner Meinung nach eine Chance, dass nun alle grösseren Parteien wieder in der Exekutive vertreten sind. Damit verbinde ich die Hoffnung, dass das Parlament die Rolle der Exekutive wieder stärker respektiert und ihr die Führung der strategischen und operativen Tätigkeiten überlässt. Das Parlament seinerseits

muss sich wieder vermehrt auf seine Aufsichtsfunktion konzentrieren. Ich werde mein Bestes geben, um hier in einen neuen Modus zu kommen, und ich würde mich freuen, wenn das zusammen mit dem Parlament gelingen würde.

*Bleiben wir bei den Mehrheitsverhältnissen: Im Stadtrat gibt es jetzt eine bürgerliche Mehrheit, die den Kurs bestimmen kann. Sind Sie als Sozialdemokrat da als Stadtpräsident politisch gelähmt?*

**Neukomm:** Nein. Jedes Mitglied des Stadtrates ist sich unabhängig vom Parteibuch seiner Verantwortung bewusst: Wir sind nicht mehr primär Parteivertreter, sondern in erster Linie der Gesamtbevölkerung und der Stadt verpflichtet. Wie etwa im Bundesrat gibt es auch im Stadtrat wenig Abstimmungen, denn das Ziel ist, dass das Gremium sich in der Debatte auf eine Lösung einigt, die alle mittragen können. Dafür muss man sich im Stadtrat

zusammenraufen. Und: Die Situation, in einer bürgerlichen Regierung in der Minderheit zu sein, kenne ich aus familiären Gründen bereits ...

*Wie meinen Sie das?*

**Neukomm:** Während der ganzen 32 Jahre, in denen mein Vater Ernst Neukomm in der Regierung war, gab es im Regierungsrat nie eine linke Mehrheit.

*Hat Ihr Vater Ihnen einen Tipp für das Stadtpräsidium gegeben?*

**Neukomm:** Nein, unaufgefordert gibt er mir keine Ratschläge, hinzu kommt, dass ich inzwischen auch meine Erfahrungen in der Exekutive gesammelt habe. Natürlich kann ich mich mit ihm über die Situation austauschen – sofern ich das will.

*Wollen Sie denn?*

**Neukomm:** Wir tun das ab und an, und das schätze ich auch sehr

*Worauf freuen Sie sich eigentlich am meisten im neuen Amt?*

**Neukomm:** Ich freue mich darauf, die Funktion als Vorsitzender des Gremiums zu übernehmen und etwas bewirken zu können, denn wir haben im Stadtrat ein gutes, kollegiales Verhältnis untereinander. Mit Freude blicke ich auch auf die vielen neuen Aufgaben, die auf mich zukommen. Kürzlich haben wir die Liste mit den Gremien besprochen, in welchen ich Einsitze nehmen werde: vom Tourismus über die Wirtschaftsförderung bis zur internationalen Bachgesellschaft und zu den Leitungsgremien in Sachen atomare Endlager Südranden und Zürich-Nord-Ost. Oder einfach ausgedrückt: Ich freue mich auf spannende Begegnungen und die Erweiterung meines Horizontes.

*Was bereitet Ihnen am meisten Mühe?*

**Neukomm:** Das ist einfach und verkraftbar: dass ich das schöne Büro des Finanzreferenten mit Blick auf den Fronwagplatz verlassen muss.

*Oft muss der Stadtpräsident auch an Abendanlässen teilnehmen, entsprechend weniger Zeit bleibt für die Familie. Haben Sie das mit Ihrer Frau und den Kindern besprochen?*

**Neukomm:** Ja, sie haben schon gewisse Bedenken – etwa, dass sich die Situation noch weiter verschlimmert,

«Diese Verankerung braucht es, und sie gibt mir auch die Kraft, mich wieder mit Energie dem Amt widmen zu können.»

denn die Ansprüche an einen Stadtpräsidenten sind ganz andere als die an einen Stadtrat: Nicht selten wird die Teilnahme des Stadtpräsidenten als zentral erachtet, der zeitliche Aufwand steigt dadurch erheblich an. Aber ich habe mir auch zum Vorsatz genommen, dass ich mich nicht zu sehr von meinem Amt vereinnahmen lasse. Erstens wäre uns ein 70-Prozent-Pensum zugedacht, zweitens habe ich Familie und bin der Meinung, dass auch ein Familienvater diesen Job machen können muss, auch wenn viele meiner Vorgänger keine Kinder hatten, was ich übrigens schon bezeichnend finde. Diese beiden Bereiche gut miteinander in Einklang zu bringen respektive mich auch abgrenzen zu können, ist eine Herausforderung für mich. Aber es bringt nichts, wenn mir die Verankerung in der Familie fehlt: Diese Verankerung braucht es, und sie gibt mir auch die Kraft, mich wieder mit Energie dem Amt widmen zu können.

tens wäre uns ein 70-Prozent-Pensum zugedacht, zweitens habe ich Familie und bin der Meinung, dass auch ein Familienvater diesen Job machen können muss, auch wenn viele meiner Vorgänger keine Kinder hatten, was ich übrigens schon bezeichnend finde. Diese beiden Bereiche gut miteinander in Einklang zu bringen respektive mich auch abgrenzen zu können, ist eine Herausforderung für mich. Aber es bringt nichts, wenn mir die Verankerung in der Familie fehlt: Diese Verankerung braucht es, und sie gibt mir auch die Kraft, mich wieder mit Energie dem Amt widmen zu können.